№ 91. Sonnabend, den 19. April 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Minister Herrfurth und die offiziöse Presse.

Die Worte, welche der neue Reichskanzler und Ministerpräsident der offiziösen Presse gewidmet hat, gewähren die Zuversicht, daß von seiner Seite nichts geschehen wird, um den bisherigen Unfug mit der offiziösen Presse fortzusetzen, wenigstens was die innere Politik betrifft, und wenn er es für nothwendig hält, daß z. B. die Wiener „Polit. Korresp.“ mit Artikeln über auswärtige Politik, wie sie solche aus aller Herren Länder erhält, auch künftig von Berlin aus versorgt wird, so kann darob auch kein großer Streit entstehen. Die Auslassungen des Ministers Herrfurth über die offiziöse Presse sind aber geeignet, alle Hoffnungen auf Besserung der Verhältnisse, so weit dessen in dieser Beziehung einflußreichstes Ressort in Betracht kommt, im Keim zu zerstören. Er hat die Anfragen, welche Abg. Rickert an ihn richtete, nicht beantwortet, sondern sich mit „bequemen Redewendungen“ aus der Lage zu ziehen gesucht. Er hat bestritten, daß die großen Berliner und Provinzialblätter, welche bisher zu öffiziösen Mittheilungen benutzt wurden, auch nur einen Pfennig Subvention aus Staatsmitteln bezogen haben. Für diese sind aber Zuweisungen von Nachrichten und Artikeln gewinnbringender als eine Subvention von einigen Hunderten oder Tausenden Mark. Dann hat der Minister bestritten, daß aus irgend einem dem Ministerium des Innern zur Disposition stehenden Fonds baare Subsidien an Blätter gezahlt werden. Diese Fonds unterstehen der Kontrolle der Oberrechnungskammer und des Landtags. Der Minister hat aber jede Auskunft darüber, zu welchen Zwecken der Welfenfonds, der nicht unter jener Kontrolle steht, verwandt werde, verweigert. Dadurch ist die vorhergehende Versicherung ziemlich werthlos geworden. Für die politischen Artikel der Kreisblätter, sagte der Herr Minister, seien weder die Regierung, noch die unter ihr stehende Behörde verantwortlich, sondern nur die Redaktionen. Formell ja, aber es ist bekannt, daß die Mehrzahl ihrer politischen Leitartikel in dem vom Ministerium des Innern ressortirenden „Literarischen Bureau“ ihren Ursprung hatten, und von diesem unter Kouvert an die Behörden, besonders an die Landräthe versandt wurden. Die Landräthe übersandten diese Artikel an die Kreisblätter, oder diese ließen dieselben zu bestimmten Zeiten vom landräthlichen Bureau abholen. Meistens wurden sie den Kreisblättern in demselben Wortlaut übermittelt, den sie im Literarischen Bureau erhalten hatten. Es gab aber auch sehr eifrige Landräthe, welche sich die Mühe machten, jene Artikel für die Verhältnisse ihres Kreises besonders zuzustutzen oder durch ihre Kreissekretäre zustutzen zu lassen. Die konservative Lokalpresse, welche nicht zu den Kreisblättern gehörte, erhielt auch Begünstigungen, die für sie pekuniär höchst werthvoll waren. Auch sie erhielt offiziöse Artikel und Nachrichten zugewiesen. Außerdem gab es eine besondere Art von Unterstützungen, die nicht in baarem Gelde bestanden, aber nicht weniger pekuniären Werth hatten. Die Blätter erhielten den politischen Theil des Blattes fertig gedruckt von Berlin zugesandt, und hatten dann nur nöthig, den lokalen und provinziellen Theil und die Inserate zuzufügen. Dadurch waren sie in großem Vortheil gegenüber den mit ihnen konkurrirenden oppositionellen Lokalblättern, denen es viel Mühe und große Kosten macht, den politischen Theil fertig zu stellen. Dabei hatten diese freilich den Vortheil, etwas Eigenartiges speziell den Bedürfnissen ihres Leserkreises Angepaßtes und, was die Hauptsache ist, aus innerer Ueberzeugung Kommendes u. darum zu Herzen Gehendes u. auf die Befestigung der Ueberzeugung Wirkendes zu schaffen, während die kopflosen reaktionären Blätter, mochten sie nun an der Mosel oder an der Memel erscheinen, überall dasselbe Futter bieten mußten. Die Kreisblätter schienen ein paar Wochen hindurch seit dem Kanzlerwechsel mit Berliner Artikeln aufs Trockne gesetzt zu sein. Die Landräthe lieferten ihnen nichts mehr, weil sie aus Berlin nichts bekommen hatten. Jetzt bringen sie schon wieder Artikel in der alten, gegen die Opposition gehässigen Art. Man könnte glauben, daß die bisherigen Reptilien das Geschäft nun auf eigene Hand fortsetzten. Nach den neuesten Erklärungen des Ministers Herrfurth ist es aber wahrscheinlich, daß das „Literarische Bureau“ auch jetzt noch die Produktions- und Versandtstelle dieser Artikel ist.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 17. April.

Die dritte Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Justizetat.

Abg. Rickert brachte die Behandlung des Redakteurs Bölger im Gefängniß zu Herford zur Sprache.

Der Vertreter des Justizministers lehnte die Beantwortung ab, da das Gefängnißwesen nicht in sein Ressort falle, und der Minister des Innern, den die Sache angeht, erklärte, davon nichts zu wissen. Im weiteren Verlauf der Debatte regte

Abg. Stöcker die Frage der öffentlichen Prostitution an; die Zahlen, die Herr Stöcker angab, wurden aber von

Minister Herrfurth als zu hoch bezeichnet. Ebenso bedauerte es Herr Herrfurth, daß Herr Stöcker sich veranlaßt gesehen habe, solche Dinge vor Damen, die auf den Tribünen anwesend seien, vorzubringen. Nach einer heftigen Erwiderung Stöckers, der sich das Recht einer solchen Besprechung nicht nehmen lassen wollte, verwies

Abg. Dr. Langerhans auf den § 37 der Geschäftsordnung, wonach für solche Sachen die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden könnte. Im Uebrigen, wenn Herr Stöcker von der Wichtigkeit des Gegenstandes wirklich überzeugt sei, so möge er doch einen Antrag stellen, der in einer Kommission berathen werden könnte. Darauf nahm

Abg. Stöcker nochmals das Recht in Anspruch, solche Sachen im Hause vorzubringen, und meinte, er hätte es mit solchem Ernst gethan, daß anwesende Damen nicht das Haus verlassen hätten. Letztere Aeußerung ist positiv unwahr, da eine Anzahl Damen im Laufe der Diskussion die Tribünen verließen.

Weiterhin entspann sich eine lebhafte Diskussion, als Abg. Dr. Brüel anregte, den Welfenfond dem Herzog von Cumberland zurückzugeben, was Minister Herrfurth ablehnte. Gegen Rückgabe des Welfenfonds, aber für Einstellung der Einnahmen aus demselben in den Etat traten die Abgg. Tramm und Enneccerus ein.

Abg. von Puttkamer-Plauth (kons.): Gelegentlich der zweiten Lesung des Etats der Ansiedelungskommission habe ich die Behauptung aufgestellt, daß der Stauffenberg des Ostens zum Zwecke seiner Wahl die Schnapsflasche habe kreisen lassen. Herr Hans von Reibnitz, den ich zugebe mit dem „Stauffenberg des Ostens“ gemeint zu haben, zeiht mich nun in der „Danziger Zeitung“ der Verleumdung. Daß meine Behauptung nur sinnbildlich aufzufassen war, daß ich nie gemeint haben kann, daß Herr von Reibnitz selbst mit der Schnapsflasche herumgezogen ist, wird mir jeder zugestehen. Ich könnte mich zum Beweise meiner Behauptung auf zahlreiche Flugblätter und Wahlaufrufe der freisinnigen Partei berufen, welche die Agitation auf die Verbilligung des Schnapses richten. Ich habe aber auch Beweise, daß Herr von Reibnitz persönlich bei dieser Art der Agitation betheiligt war. Im Wahlkreis Tilsit hat er einem Steinträger auf der Chaussee eine leere 3/4 Quart-Flasche und eine Mark gegeben mit der Ermahnung, das Geld zu vertrinken. Bald darauf wurden Stimmzettel für Herrn von Reibnitz an die Steinträger vertheilt. (Hört, hört! rechts.) Zweitens erschien im Kreise Rosenberg Herr von Reibnitz wenige Tage vor der Hauptwahl in einem Gasthause, spendirte den Bauern, die dort zusammengekommen waren, Bier und Schnaps und Zigarren, und forderte sie auf, seinen Wahlaufruf zu unterschreiben. Später bezahlte er die ganze Rechnung. Danach überlasse ich dem Hause, zu beurtheilen, ob ich ein Verleumder bin oder nicht.

Abg. Rickert: Am 5. März behauptete Herr von Puttkamer, es sei unzweifelhaft, daß in dem Rosenberger Wahlkreise, „in den ländlichen Bezirken über 1000 Dienstleute und kleine Leute verführt worden seien, für den Polen zu stimmen, und zwar durch die Schnapsflasche, die der Stauffenberg des Ostens hat kreisen lassen.“ Wären nun selbst die heute von Herrn von Puttkamer angeführten Thatsachen richtig, so bliebe immer noch die frühere Behauptung von Herrn von Puttkamer unrichtig. Von den beiden erwähnten Thatsachen bezieht sich eine gar nicht auf den Kreis Rosenberg, die andere betrifft nur eine kleine Anzahl von Bauern, nicht von Dienstleuten. Ich verstehe auch nicht, was die Ausführung des Herrn von Puttkamer bedeuten soll, daß er nur sinnbildlich von dem Kreisen der Schnapsflasche gesprochen haben will. Auch damit stehen seine nachfolgenden Ausführungen in direktem Widerspruch.

Abg. v. Puttkamer-Plauth: Ich habe thatsächlich bewiesen, daß Herr von Reibnitz mit dem Schnaps dort operirt hat, um seine Wahl durchzusetzen.

Abg. Rickert: Diese Art, den Kampf gegen einen Abwesenden, der sich nicht vertheidigen kann, sei noch nie dagewesen. Herr von Puttkamer hat nur zwei Thatsachen angeführt, die für seine Behauptung durchaus nichts beweisen.

Abg. v. Puttkamer: Die Thatsachen beweisen mehr, als ich zu sagen nöthig gehabt hätte. Denn meine Behauptung, daß die Schnapsflasche gekreist habe, war doch nur so zu verstehen, daß mit der Hinweisung auf den Schnaps, mit der Behauptung, daß derselbe billiger werden würde, gewirkt worden ist.

Abg. Lambrecht (k.) plaidirt für Gehaltsaufbesserung der Landrathsbeamten und Kreissekretäre.

Beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung bemängelt Abg. Czarlinski (Pole) die Weitläufigkeit bei Ausstellung von Ursprungsattesten im Viehhandel.

Abg. Friedrichs (Lüneburg ntl.) regt an, den

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld.**

12.) (Fortsetzung.)

„Vortrefflich, sehr vortrefflich!“ sagte Baronesse Adelheid, mit ihren weißen, spitzen Zähnen zuckend auf die Lippen beißend, und doch war sie bleich geworden von dem Schrecklichen, das sie gehört. Der Plan war so kühn erdacht und so vorzüglich ausgeführt, daß . . . . . .“

„Nun, daß?“

„Daß ich mich freue, mit den Sechsundzwanzig Jahren, die ich heute zähle, damals noch zu jung gewesen zu sein, um an ihm theilzunehmen.“

„Thörin!“ fuhr die Baronin zornig auf. „Es war das Werk Deines Vaters, es galt, das Ansehen der Familie zu retten, das höher stand, als das Geschick der niederen Bettlerin, die es gewagt hatte, mit ihrem Namen das Wappenschild der Winfried-Steinburg's zu beflecken! Jene Ehe, nicht standesgemäß, nicht nach den Familiengesetzen und ohne Konsens unseres Hauses geschlossen, war für uns nicht vorhanden, ein Scheinbild, das jedes Rechtes auf Wirklichkeit entbehrte. Kaum ein Jahrzehnt früher würden ihr selber die Landesgesetze, welche die nicht standesgemäße Ehe des Angehörigen eines adligen Geschlechtes für nicht legitim erklärten, auf Antrag der Verwandten unverzüglich die Rechtsgültigkeit abgesprochen haben. Willst Du Dich über die Jahrhunderte alten, geheiligten Rechte und Gesetze unseres Hauses stellen, die für uns von keiner der schwankenden Zeitströmungen berührt werden können, und an ihnen rütteln?“

Baronesse Adelheid starrte einen Moment mit glühendem Blick vor sich in's Leere, und ihre Lippen preßten sich fest auf einander. Dann kam es wie eine eisige Ruhe über die prachtvolle Gestalt, die schönen aber harten, marmornen, bleichen Züge.

„Ich will Baronin Kunz von Steinburg und Herrin jener Güter werden,“ sagte sie kalt. „Erzähle weiter, Mama.“

„Was willst Du noch hören?“

„Alles. Ich erlasse Dir die Details der Ausführung jenes Planes, sie interessiren mich nicht. Aber die Resultate. Ich muß klar sehen, in dem, was wir erzielt, und in dem — was wir noch zu fürchten haben.“

„Zu fürchten haben wir nichts mehr, wenn Du klug bist und Dich, wie es in Deine Hand gelegt ist, in kurzer Frist die Gattin Kunz von Steinburg's nennen darfst. Indeß Du hast Recht, daß es gut ist, wenn Du klar siehst, und ich werde Dir diese Klarheit geben. Hör mir zu.“

Die Baronin lehnte sich in ihren Sessel zurück und verharrte einige Augenblicke schweigend. Sie schien ihre Gedanken sammeln zu wollen, vielleicht um die geeignete Form zu finden, in der sie ihrer Tochter das Eine oder das Andere mitzutheilen, das Eine oder das Andere mit einer gewissen Leichtigkeit zu umgehen habe.

Sechstes Kapitel.

„Baron Kunz kehrte zurück,“ hub sie nach einem kurzen Nachdenken mit ein wenig erkünstelter Kälte an, „und fand, was geschehen. Kluge Vorkehrungen, die man getroffen — ich glaube, es befand sich ein Zettelchen von anscheinend Paola's Hand darunter — ließen ihm die Sache als eine Flucht des Mädchens erscheinen. Irgend ein Bursche ihres früheren Gewerbes, ein böhmischer oder ungarischer Patron aus den umherziehenden Gauklerbanden hatte die Dirne geliebt und sich um ihre Hand beworben, bevor sie Kunz in ihre Netze lockte. Dem Letzteren war dieser Umstand nicht unbekannt, und — Du wirst begreifen, daß man ihn zu beruhigen, ihm durch eine geeignete Erklärung leichter über die Sache hinwegzuhelfen suchte — man wußte ihm in dem Geschehenen eine Flucht des Zirkusmädchens zu Gunsten ihres früheren Liebhabers darzustellen. Sein Vater selbst willigte in diese Komödie, um den Sohn, dessen starren, querköpfigen Charakter er kannte, nach Möglichkeit von seiner unsinnigen Neigung zu kuriren. Kunz forschte ein Weilchen, — was er von einigen, durch David instruirten Leuten vernahm, ließ ihn die Entschwundene aufgeben; er unternahm nichts weiter und ging außer Landes, auf Reisen, auf denen er ja fast ständig gelebt hatte. Einige Jahre später trat eine neue Gefahr an uns heran. Baron Ernst wünschte seinen Sohn zu verheirathen. Du warst noch zu jung, um an Dich zu denken, der Verlust der Güter war uns abermals nahe gerückt, und die Gefahr war um so größer, als es uns nur noch unter der Anwartschaft auf diese Güter gelang, unseren Besitz aufrecht zu erhalten, uns vor dem drohenden Bankerott zu schützen. Da scheiterte Baron Ernst's Projekt, denn er erfuhr, daß Kunz der Gatte jener Vagabundin sei.“

„Natürlich! Und zwar erfuhr er es durch Euch?“ warf Adelheid lächelnd hin.

„Genug, er erfuhr es zur rechten Zeit, um ihn von der Verfolgung des Planes zurückzuhalten, der unter Schimpf und Schande für die Familie hätte scheitern müssen. Auch wenn jene erste Ehe gelöst wurde, war eine standesgemäße Partie für den tollen Kunz nach dem Vorangegangenen fast zur Unmöglichkeit geworden. Man würde ihn ausgeschlagen haben, wo immer er anklopfte. Eine Verbindung in unseren Ständen war für ihn nur noch auf einer Seite möglich, wo man sich aus besonderer Rücksicht geneigt fand, über das Geschehene, das man in den Kauf nehmen mußte, hinwegzusehen und zu schweigen.“

„Ah! Und diese menschenfreundliche Toleranz war man natürlich bei mir vorauszusetzen berechtigt,“ lachte Adelheid spöttisch auf. „Jetzt allerdings verstehe ich das Testament des guten, verstorbenen Baron Ernst, daß mich so liebenswürdig mit der Hand eines Gatten und zwei Gütern bedenkt. — Doch bitte, fahre fort, Mama; Du hast mir, glaube ich noch einige Punkte von Interesse mitzutheilen.“

Baronesse Adelheid war von dem vornehmen „Sie“ der Anrede, dessen sie sich ihrer Mutter gegenüber zu bedienen pflegte, zu dem traulichen „Du“ übergegangen, welches bei ihr nicht sowohl das Zeichen der Traulichkeit, als vielmehr dasjenige des ungenirten „Sichgehenlassens“ war, zu welchem sie griff, wenn Beide, wie nicht selten geschah, sich in unerquicklichen Unterredungen, gleich der vorliegenden, und auf keineswegs sehr freundschaftlichem Fuße zu einander bewegten. Es verknüpfte diese beiden Frauen ein Band gemeinsamer Interessen und gemeinsamer Intrigue, aber nicht ein Band der gegenseitigen Sympathie oder gar Liebe.

„Baron Ernst tobte und raste, als er von dem tollen Streich dieses Kunz vernahm,“ fuhr die Baronin fort, ohne die höhnischen Worte ihrer Tochter einer Beachtung zu würdigen. „Er verfluchte den Sohn, der seinen Namen

Zuschußfonds für Meliorationsgenossenschaften zu erhöhen.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird der Etat bewilligt.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Freitag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. April.

— Der **Kaiser** begab sich am Donnerstag Vormittag zu dem General-Oberst v. Pape, um denselben anläßlich seines 60jährigen Dienstjubiläums persönlich zu beglückwünschen. Nach der „Post“ werden im Schlosse zu Darmstadt bereits die Vorbereitungen zum Empfange der Königin von Großbritannien und des Kaisers getroffen. Die Königin wird am 24., der Kaiser zu ihrem Besuche am 25. d. M. eintreffen. Der Kaiser kommt aus dem Elsaß, die Königin aus Aix-les-Bains.

— **Kaiser Wilhelm** hat dem Pariser „Temps“ zufolge das Geschenk der Werke Friedrichs des Großen an den französischen Delegirten Jules Simon mit folgendem Schreiben in französischer Sprache begleitet: Mein Herr! Nachdem Ich schon lange Sie als gelehrten und philosophischen Schriftsteller schätzen gelernt hatte, habe Ich jetzt Ihre persönliche Bekanntschaft gemacht und wünsche Meinerseits dazu beizutragen, daß Sie ein gutes Gedenken der friedlichen und zivilisatorischen Sendung, welche Sie in Meine Residenz führte, bewahren mögen. Ich sende Ihnen daher eine Sammlung der musikalischen Werke Meines Ahnherrn Friedrichs des Großen. Berlin, 31. März 1890. Wilhelm I. R. — Es ist ein mit großer Pracht gedruckter Folioband, betitelt: „Musikalische Werke Friedrichs des Großen“. Er enthält 25 Sonaten und 4 Stücke für Flöte. Ein Faksimile ist beigegeben. Veranlassung zu diesem Geschenk soll der Kaiser eines Abends genommen haben, als er bei Tisch zu Jules Simon sagte: „Ich habe soeben die letzten Werke meines Ahnherrn Friedrich des Großen drucken lassen und werde sie ihnen als Andenken an Ihren Aufenthalt in Berlin zugehen lassen.“ Die neuerdings vielfach umlaufenden Gerüchte von diplomatischen Verhandlungen über eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland werden durch die obige Mittheilung neue Nahrung erhalten.

— Die Prinzessin Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar am Donnerstag zu mehrtägigem Besuche bei der Kaiserin Friedrich nach Homburg abgereist.

— Prinzessin Friedrich Leopold ist am Donnerstag Nachmittag in Potsdam von einer Prinzessin entbunden worden. Das Befinden ist den Umständen nach befriedigend. Die Kaiserin hatte sich schon am Donnerstag Morgen zu ihrer Schwester begeben.

— Fürst Bismarck hat das politische Stillleben kaum drei Wochen lang ausgehalten. Er hat sich jetzt in direkte Verbindung zu den „Hamburger Nachrichten“ gesetzt, und diese bringen scharfe Artikel gegen den Nachfolger Bismarcks von Caprivi. Wie man der „Freis. Ztg.“ aus Hamburg aus guter Quelle berichtet, war der Inhaber der „Hamburger Nachrichten“, Dr. Hartmeyer, am Dienstag bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu Gast geladen und hat bei demselben gespeist. Nach seiner Rückkunft hatte Dr. Hartmeyer eine lange Unterredung mit seinem Hauptredakteur, und sofort begannen Artikel **gegen Caprivi**, die darauf hinausliefen, die nationalliberale Partei müsse dem Fürsten Bismarck Treue bewahren, der Kaiser könne ohne Bismarck nicht regieren u. s. w. Solche Vorgänge sind unseres Erachtens sehr bedauerlich.

— Generaloberst v. Pape feierte am Donnerstag seine 60 jähriges Dienstjubiläum. Am Mittwoch Abend fand eine Vorfeier statt, zu welcher sich alle diejenigen Herren, welche in den verschiedenen höheren dienstlichen Stellungen des Jubilars seinem Stabe angehört haben oder seine unmittelbaren Untergebenen gewesen sind, zu einem Abendessen vereinigt hatten. An demselben nahm auch der Kaiser Theil. — Auch am Donnerstag früh erschien der Kaiser bei dem Jubilar, um persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Der Kaiser überreichte dem Jubilar sein lebensgroßes Brustbild und das Groß-Komthurkreuz des Hohenzollernschen Haus-Ordens als Zeichen seiner Anerkennung; außerdem erhielt der Jubilar eine ihn und seine Verdienste besonders ehrende Kabinets-Ordre. Ferner erschienen die General-Feldmarschälle Moltke und Blumenthal, die gesammte Generalität Berlins, fast alle Staatswürdenträger, sowie zahlreiche Deputationen, Abordnungen der Kriegervereine mit Adressen, Ehrengeschenken und um 12 Uhr vollzählig das Offizierkorps des 2. Garde-Regiments, welches in einem Prachteinbande eine Rangliste des Regiments von 1830 bis 1890 überreichte.

— Der „Reichsanzeiger“ dementirt die Nachricht der Allg. Reichs-Korresp.“ betr. den Rücktritt des Staatssekretärs Dr. von Stephan. Das war vorauszusehen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte das Gesetz, betreffend den weiteren Erwerb von Privatbahnen durch den Staat unverändert und lehnte den Antrag Olzem — v. Eynern auf Uebernahme der Kriegsschulden der Stadt Königsberg i. Pr. durch den Staat ab. Ferner lehnte sie den Antrag Berger auf Ablösung der fiskalischen Brückenzölle ab.

— Die Novelle zur Gewerbeordnung (Arbeiterschutz) ist als Antrag Preußens dem Bundesrathe zugegangen und auf die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung gesetzt, in welcher die Novelle, die hauptsächlich eine sehr weitgehende Umgestaltung des Titels 7 der Gewerbeordnung darstellt, an die betreffenden Ausschüsse verwiesen werden dürfte, die somit genügend Zeit haben zur Vorbereitung der Novelle, ehe der Reichstag zusammentritt. — Gestern hat der Bundesrath den Antrag Preußens betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (Arbeiterschutzgesetz) den Ausschüssen für Justizwesen und für Handel und Verkehr überwiesen.

— Die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts ist gebildet wie folgt: Dirigent Dr. Krauel, vortragender Rath Dr. Rettich, ständige Hilfsarbeiter Legationsrath Siemrich und Assessor König, Hilfsarbeiter Konsul Nordenpflicht, kaiserlicher Kommissar Sonnenschein, Vizekonsul Schuckmann, Geheimer Kalkulator Hofrath Krüger; Geheime Registratur: Biermann als Vorsteher, Geheime Registratoren Schönborn und Scholer.

— Der „Nat.-Ztg.“ zufolge beruft die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft für den 19. Mai eine außerordentliche Hauptversammlung ein, deren Tagesordnung die Beschlußfassung über die Erwerbung des Vermögens der deutschen Witugesellschaft, beziehungsweise über die Vereinigung mit derselben bildet.

— Die ständige Deputation des Innungsausschusses der vereinigten Innungen erließ einen Aufruf an die Vorstände der Innungen Berlins, welcher empfiehlt, auf die Innungsgenossen einzuwirken, daß in Berlin ausnahmslos der Bußtag als Feiertag heilig zu halten sei und in den Werkstätten die Arbeit ruhe, sodann darauf zu halten, daß diejenigen Gesellen einer Werkstelle, welche ordnungswidrig am Donnerstag, den 1. Mai, von der Arbeit fortbleiben, das Recht verwirken, weiter darin Arbeit zu finden.

— Die Nachrichten über Arbeitsausstände treffen sehr zahlreich aus dem In- und Auslande ein; gewöhnlich finden die Ausstände in kurzer Zeit ihre friedliche Erledigung, Arbeiter und Arbeitgeber kommen einander entgegen und die Eintracht ist wiederhergestellt. Nur aus Mährisch-Ostrau werden ernste Vorgänge gemeldet, die tief bedauerlich sind. Manch Arbeiter macht sich dort unglücklich, die Existenz mancher Familie wird vernichtet. (Vergl. auch heutiges Telegramm.)

— In der Behandlung des Redakteurs Boshart in der Gefangenanstalt zu Ichtershausen ist, wie dem „Gothaischen Tageblatt“ heute mitgetheilt wird, eine Besserung insofern eingetreten, als ihm das Tragen der eigenen Kleider und Wäsche nunmehr gestattet worden ist, und ihm zwei einfache Zellen eingeräumt wurden. Statt der üblichen hölzernen Pritsche hat er nun ein ordentliches Bett erhalten und kann sich auch aus der Küche des Inspektors verköstigen.

Ausland.

* **Petersburg,** 17. April. Den „Petersb. Wiedomosti“ zufolge votirte der Reichsrath jüngst einen Gesetzentwurf betreffend die Reorganisation der Finanzgrenzwache, welche künftig nur von Militärs befehligt und in 77 Eskadrons eingetheilt werden soll.

* **Wien,** 17. April. Die deutsch-böhmischen Ausgleichsverhandlungen sind am Mittwoch zu Ende geführt worden. In der letzten Sitzung wurde das Kuriengesetz berathen. Beim Schluß der Sitzung konstatirte der Ministerpräsident Graf Taaffe, daß über die von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe, betreffend den Landeskulturrath, den Landesschulrath, die Minoritätsschulen und die Landtagskurien, volles Einverständniß erzielt sei. Der Ministerpräsident drückte ferner seine Absicht aus, bis zum Beginn der Maisession des böhmischen Landtages einen neuen Gesetzentwurf über die Wahlordnung für den Allodial-Großgrundbesitz unter Berücksichtigung der von beiden in der Konferenz vertretenen Theilen vorgebrachten Argumente und Anschauungen vorbereiten zu lassen. Hierauf wurde die Konferenz geschlossen. Von beiden Seiten wurde hervorgehoben, daß die Regierung durch die Vorlage fertig gestellter Gesetzentwürfe die Arbeit des künftigen böhmischen Landtages ersprießlich gefördert habe.

* **Pest,** 17. April. Der „Pester Lloyd“ enthält eine Berliner Korrespondenz, welche die Meinung englischer Blätter, die Leitung des Dreibundes werde nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck auf Kalnocky übergehen, zurückweist. Jeder der verbündeten Staaten habe eigene, vollständig unabhängig geleitete Interessen, die von den gemeinsamen nicht so lösbar sind, daß für die letzteren eine gemeinsame Leitung zulässig erscheine, auch Bismarck habe nie innerhalb des Dreibundes die Leitung gehabt. Daß dessen Rah oft entscheidend war, sei eine Folge seines Prestige gewesen. Die Vorstellung, Oesterreich-Ungarn habe jetzt von dem Dreibunde mehr als bisher in den Balkanangelegenheiten zu erwarten, lasse gänzlich außer Augen, daß, wie man auch solche künstliche Interessengemeinschaft konstruire, die Selbstständigkeit Oesterreich-Ungarns in Wahrnehmung der eigenen Orientinteressen eine Einbuße erlitte. Auch zu einer Verschlechterung der Beziehungen zu Rußland würde Derartiges führen, die Friedenschancen vermindern, die sich auf die friedlichen Neigungen des Zaren stützten.

* **Rom.** 17. April. Der Papst empfing heute österreichische Pilger, welche eine lateinische Huldigungsadresse überreichten. Der Papst antwortete lateinisch, indem er die in der letzten Encyklica entwickelten Lehren betonte.

* **Madrid,** 17. April. „Fern im Süd im schönen Spanien“ bestehen immer noch „spanische“ Verhältnisse. Ein General hat sich gegen die Regierung vergangen, er wird verurtheilt, muß seine Strafe antreten und das Offizierkorps feiert diesen General in einer Weise, die jedem Deutschen „wirklich spanisch“ vorkommen muß. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet über die Vorgänge: „Aus Madrid ist endlich der General Daban, der mehr von sich reden gemacht, als wenn ein anderer General eine große Schlacht gewonnen hätte, nach Alicante abgereist, um daselbst die ihm auferlegte zweimonatige Festungsstrafe zu verbüßen. Auf dem Madrider Bahnhof waren etwa 300 Offiziere, darunter Martinez Campos und andere Generale, erschienen, um dem Gemaßregelten in auffälliger Weise eine Ehrenbezeugung zu erweisen.

* **Paris,** 17. April. Dem „Temps“ zufolge war das Geschenk der Werke Friedrichs des Großen, welches Se. Majestät der Kaiser Wilhelm Jules Simon bei seiner Abreise von Berlin machte, von einem Schreiben in französischer Sprache begleitet, welches ungefähr Folgendes enthielt: Se. Majestät der Kaiser wünsche dazu beizutragen, daß Jules Simon angenehme Erinnerungen an die friedliche zivilisatorische Mission bewahren möge, welche ihn nach Berlin gerufen hätte, das Schreiben sei von Sr. Majestät dem Kaiser eigenhändig unterzeichnet.

Provinzielles.

□ **Kulm,** 17. April. Ein zweifacher Mord wurde am Mittwoch Abend in Schöneich (Kreis Kulm) verübt. Die beim Chausseebau in Schöneich beschäftigten Arbeiter saßen in ihren Schlafräumen des Unrau' schen Gasthauses gemüthlich beisammen. Sie waren etwas angetrunken und es entstand ein Wortwchsel, bei welchen ein Arbeiter einem andern ein Messer in die Brust stieß, sodaß der Verletzte sofort todt niedersank. Darüber aufgebracht, griffen die Freunde des Erstochenen den Thäter an und prügelten ihn derart daß er auch besinnungslos zu Boden fiel. Herr Kreisphysikus Nadrowski wurde herbeigeholt; an dem Aufkommen des Gemißhandelten wird gezweifelt. Heute begab sich zur Aufnahme des Thatbestandes der Untersuchungsrichter des hiesigen Amtsgerichts nach dem Thatort.

Flatow, 17. April. Mittwoch Nacht verstarb hier plötzlich im Alter von 38 Jahren der Pfarrer Marszewski. Derselbe wurde im Jahre 1887 von der Gutsherrschaft Flatow-Krojanke an die hiesige Pfarrstelle berufen und hat sich während dieser Zeit durch liebevolles, leutseliges und entgegenkommendes Wesen die Liebe und Hochachtung aller Bewohner unserer Stadt ohne Unterschied des Glaubens zu erwerben gewußt, so daß sein Ableben allgemeine Trauer hervorgerufen hat. — Ein Wirthschaftsbeamter hatte von einem Lotteriekollekteur aus der Rheinprovinz auf eine Zeitungsanzeige hin zwei Antheilloose einer Serienlotterie bezogen und für diese ratenweise bereits etwa 200 Mk. bezahlt. Als das eine Loos mit ungefähr 100 Mark gezogen wurde, forderte Anfangs Januar der Verkäufer dasselbe behufs Auszahlung des Gewinnes zurück, ebenso den andern Antheilschein, angeblich, um dafür ein Originalloos zu senden. Der Spieler, diesem Verlangen nachkommend, erhielt jedoch weder Loos noch Geld. Eine Anfrage im März kam mit dem Vermerk der Post zurück, daß der Empfänger seit dem 15. Januar spurlos verschwunden sei. Jedenfalls hat es der Patron auch noch mit andern Spielern so gemacht und nun mit dem erschwindelten Gelde das Weite gesucht.

(N. W. M.)

Dt. Krone, 17. April. Ein schreckliches Unglück hat sich gestern auf Stadtmühl zugetragen. Einem Müllerlehrling war beim Mahlen der Treibriemen von der Scheibe der Getreidequetsche heruntergefallen. Er ersuchte den Müllerlehrling Obermüller, den Sohn des Besitzers der Mühle, sowie dessen Freund, einen Gymnasiasten, ihm beim Auflegen des Riemens behülflich zu sein. Während die beiden anderen die Schrauben der Quetschwalzen auseinanderschroben, um dann nach Anhalten der Mühle den Riemen wieder aufzulegen, hielt Obermüller den Treibriemen mit beiden Händen. Plötzlich ging der Riemen hoch und zog den Obermüller, der sich in demselben mit seinem rechten Fuß verwickelt hatte, mit hoch. Der Unglückliche wurde gegen die Balken geschleudert und zerschmettert.

Schneidemühl, 17. April. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Bureaudiener Joh. Kopowski aus Nakel zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. Derselbe war, ohne sich von seiner Frau geschieden zu haben, eine zweite Ehe eingegangen und hatte zu Nakel durch Aufstellung einer falschen Quittung sich widerrechtlich in den Besitz von 15 000 Mk. aus der dortigen Eisenbahnbaukasse zu versetzen gewußt. Nach dieser letzten That war K. entflohen und nach Amerika entkommen, wo er sich in Chicago mehrere Jahre unentdeckt aufgehalten hat. Da er nun glaubte in Sicherheit zu sein, ließ er seine zweite Frau nachkommen, wodurch sein Aufenthalt ermittelt wurde. Auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde er verhaftet und hierher geschafft. — Wegen Verkaufes tuberkulösen Rindfleisches wurde der Fleischermeister Lachmann aus Filehne zu 300 Mk. Geldstrafe event. 60 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Nachdem der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Czarnikau-Filehne-Kolmar Herr Regierungspräsident v. Kolmar-Meyenburg infolge seiner Versetzung von Aurich nach Lüneburg und der ihm dadurch zu theil gewordenen Gehaltserhöhung sein Mandat niedergelegt hat, ist die Ersatzwahl auf den 6. Mai anberaumt worden.

\+ **Marienburg,** 17. April. Herr Bürgermeister Sandfuchs ist gestern in gemeinsamer Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten durch Herrn Ober-Regierungsrath Nahtlev in sein Amt eingeführt worden.

O **Dt. Eylau,** 17. April. Gestern Abend traf, von Osterode kommend, der Kommandeur des 17. Armeekorps, Herr General-Lieutenant Lentze, hier ein und besichtigte heute die hiesige Garnison. Die Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff brachte dem Herrn General morgens vor seinem Absteigequartier, Hotel Kronprinz, ein Ständchen. Heute Abend reist Se. Exzellenz nach Danzig zurück. — Die Schifffahrt auf dem oberländischen Kanal ist eröffnet worden.

↑ **Mohrungen,** 16. April. Der am 6. k. M. hier stattfindende Kreistag wird sich nur mit einer Vorlage zu beschäftigen haben, nämlich mit der Wahl des hiesigen Landraths. — Außer der berühmten Fasanenzucht in der Gr. Bestendorfer Forst besteht auch eine solche in Lauck und konnten dort in letzter Jagdsaison bereits ungefähr 100 Hähne geschossen werden.

Lyck, 17. April. Die „Masovia“ schreibt: „Leider ist noch vielfach die Meinung verbreitet, daß junge Schweine nie mit Trichinen behaftet sind; in Folge dessen werden solche Thiere auch nur selten untersucht. Ein in diesen Tagen auf einem benachbarten Gute vorgekommener Fall beweist das Gegentheil und dürfte so recht eine Mahnung sein, jedes Schwein, selbst das kleinste auf Trichinen untersuchen zu lassen.

---

geschändet, und würde ihn zu Gunsten der Winfried's vollständig von der Erbfolge ausgeschlossen haben, wenn ihm dies möglich gewesen wäre. Inzwischen kam es zwischen Beiden zum ausgesprochenen Bruch. Kunz hatte eine neue ächt plebejische Bekanntschaft gemacht, diejenige eines armen umherreisenden Gelehrten, eines Doktor Arnold, der sein Busenfreund ward. Dieser hatte ihm Verdacht eingeflößt, daß die Sache mit Paola's Flucht doch wohl nicht so ganz in Ordnung sei, wie er sie erfahren, woran der Hitz- und Brausekopf Kunz zum Glück nicht gedacht hatte. Sie forschten nach, es waren seitdem Jahre über die Sache vergangen und entzog sich demgemäß jetzt auch Manches ihrer Wahrnehmung, so waren doch für diesen Fall unsere Vorkehrungen nicht mehr überall ausreichend, und sie erfuhren genug, um das Geschehene theils zu erkennen, theils zu errathen. Zwar blieb Paola verschollen — sie hatte sich unter jenem niederen umherziehenden Gesindel, dem sie angehörte, genügend zu verbergen gewußt, um unauffindbar zu sein, oder war um diese Zeit schon todt — allein Kunz stürmte zu seinem Vater nach dessen Gut in Süddeutschland und forderte sein Weib, seine eheliche Gattin, wie er sagte, der verächtliche Tropf. Es kam zu einer Szene, die auszumalen Du mir erlassen wirst, und Kunz verließ seinen Vater auf immer. Er ging mit seinem Doktor Arnold hinweg, ich weiß nicht wohin, über's Meer, auf Reisen, nachdem, wie der Erfolg gezeigt, seine Nachforschungen nach dem verschwundenen Zirkusmädchen vergeblich gewesen. Er hat seinen Vater nicht wiedergesehen. Dieser erbte, wie Du weißt, späterhin die hiesigen Güter der Steinburg's, die ihm hatten zufallen müssen. Er verließ seine bescheidene Besitzung in Süddeutschland, auf der er bis da gelebt, zog hierher und trat das Majorat an. Er gehörte seitdem ganz uns, — Du weißt, daß wir dies nicht ungenutzt gelassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf besagtem Gute liegt eine ganze Gärtnerfamilie, aus Mann, Frau und Kindern bestehend, schwer krank an Trichinose darnieder. Es stellte sich heraus, daß die Leute zu Weihnachten ein 8 Monate altes Schwein geschlachtet und vor etwa 14 Tagen Theile von einer geräucherten Schulter des Thieres verzehrt hatten. Die übrig gebliebenen Fleischstücke untersuchte der hingezogene Arzt und entdeckte unzählige Trichinen darin. Das früher genossene, gekochte Fleisch hat, da die Trichinen durch das Kochen getödtet wurden, nichts geschadet.

Königsberg, 17. April. Es ist im vergangenen Winter festgestellt worden, daß viele Fahrbeamte sowohl der königl. Ostbahn als auch der Südbahn an sogenannter „Schneeblindheit" leiden, so daß sie oft von ihren Zugplätzen aus nicht im Stande waren, die Masse der Schneeanhäufungen zu unterscheiden. Alle diese Beamten werden mit Eintritt des nächsten Winters mit blauen Schutzbrillen versehen werden. (K. A. Z.)

Königsberg, 17. April. Es ist doch noch nicht alles dagewesen, wie der alte Rabbi Akiba behauptet, denn ein Vorfall, den ein Freund der „Kgsb. Allg. Ztg." als verbürgt übermittelt, dürfte zu den noch nie dagewesenen Dingen zu rechnen sein. In einem nahegelegenen Dorfe passirte es jüngst — so erzählt der Gewährsmann —, daß die Frau des Instmanns Z. eines Knäbleins genas. Bald darauf warf auch das Zuchtschwein, das größte Kleinod und der einzige Schatz der armen Familie, Ferkel, und in so großer Zahl, daß ihrer zwei mehr waren, als Lebensquellen des Mutterschweines für ihre Sprößlinge. Man war untröstlich über den drohenden Verlust der beiden zu viel auf die Welt gekommenen Schweinchen und sann darauf, wie dem vorgebeugt werden könne. Da machte der biedere Ostpreuße seiner Ehehälfte den eigenartigen Vorschlag, den Knaben nebenbei mit der Flasche großzuziehen, die beiden kleinen Borstenthiere aber — selbst zu nähren. Und siehe da, die einsichtsvolle Gattin ging auf das ihr gemachte Anerbieten ein. Das zur Flaschennahrung verurtheilte Kind befindet sich zur Zeit völlig wohl, auch das eine Ferkelchen ist so weit gediehen, um fressen zu können, seinem Milchbruder aber muß die Nahrung nicht bekommen sein, denn das Thierchen verendete.

Eydtkuhnen, 17. April. Ueber einen Vorgang, der ein eigenthümliches Licht auf unsere Beziehungen zum Nachbarreiche Rußland wirft, wird von hier berichtet: „Zwei am 6. d. Mts. vom hiesigen Gensdarm beschlagnahmte Kühe aus Polen, welche über die Grenze geschmuggelt waren, sind auf Anordnung des königlichen Landrathsamtes zu Stallupönen durch einen hiesigen Gensdarm erschossen worden, die Häute wurden durchschnitten, das Fleisch mit Petroleum getränkt und alsdann vergraben. Eine dieser Kühe hatte noch am 9. d. M. ein Kalb geworfen, welches gleichfalls, obgleich auf preußischem Boden geboren, abgeschlachtet wurde. Die Tödtung der beiden Kühe und die weiteren Vorsichtsmaßregeln in Bezug auf die Kadaver lassen annehmen, daß die Thiere von einer Seuche befallen waren, leider sagt der Bericht hierüber nichts; Auskunft wäre im allgemeinen Interesse wünschenswerth, zumal Schweine, die den Schmugglern abgenommen werden, bisher von Staatswegen öffentlich verkauft worden sind, ohne daß dadurch irgend ein Nachtheil entstanden ist.

Memel, 17. April. Auf eine Vorrichtung zur Ausbildung der Finger für Klavierspiel hat E. Marie Ehmer in Memel ein Patent angemeldet.

Mogilno, 17. April. Das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Lawki mit einem Flächeninhalt von 496 Hektar und einem Grundsteuer-Reinertrage von 2505 Mark ist durch Verkauf in den Besitz des Herrn Karl Eichhorst für den Preis von 162 000 Mark übergegangen. Vorbesitzer war das Domkapitel in Gnesen, welches das Gut vor drei Jahren wegen hoher Beleihung kaufen mußte. Wie der „Kur. Pozn." mittheilt, hat das Domkapitel Verluste an dem Gute nicht erlitten.

Lokales.

Thorn, den 18. April.

— [Personalien.] Versetzt sind: Der Hauptamts-Assistent v. Braunschweig von Hamburg nach Thorn, der Zollamts-Assistent Gehrmann von Hamburg nach Bahnhof Ottlotschin und der Grenz-Aufseher Guttreif von Neufahrwasser nach Holländerei-Grabia. Der Zollamts-Assistent Dettmers in Bahnhof Ottlotschin ist zum Hauptamts-Assistenten in Thorn befördert worden.

— [Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts.] Wenn ein Beamter neben seinem Diensteinkommen auch steuerpflichtiges Privateinkommen besitzt, so ist bei Berechnung der von demselben zu entrichtenden Gemeindesteuer derart zu verfahren, daß von dem Diensteinkommen die Hälfte genommen, dazu das Privateinkommen gerechnet, und von der so ermittelten Summe die Steuer veranlagt wird, nicht etwa so, daß die Steuer von dem Privateinkommen einzeln ermittelt und dann die beiden Steuersätze addirt werden.

— [Neue Bahnlinie.] Die Arbeiten zu Herstellung der Eisenbahnstrecke Marienburg-Miswalde sind nunmehr in Angriff genommen.

— [Die Krieger-Fecht-Anstalt] hält morgen Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Nicolai eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Bericht über die Aufnahme der Waisenkinder H. und G. Schatkowska in das Waisenhaus zu Schloß Glücksburg, Abrechnungen und andere Vereins-Angelegenheiten.

— [Die Thorner Liedertafel] begeht morgen Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Viktoria-Saale ihr Stiftungsfest.

— [Die allgemeine Maurerversammlung,] welche gestern Abend im Saale des Hotels zum Kronprinzen in Podgorz stattfand, war von ungefähr 100 Maurern besucht. Nachdem Herr Liedtke-Thorn in längerer Rede die Ziele und Zwecke des allgemeinen deutschen Maurerverbandes dargelegt hatte, erklärten die Meisten der Anwesenden ihren Beitritt in den Thorner Zweigverband. Im Anschluß hieran wurde mitgetheilt, daß die Thorner Arbeitgeber die Wünsche der Maurergesellen vollständig abgelehnt haben, es muß sonach nach 14 Tagen vom Sonntag, den 13. d. Mts., ab gerechnet, hier ein Arbeitsausstand der Maurer eintreten, falls nicht die noch eingeleiteten privaten Verhandlungen zu einem günstigen Ausgleich führen sollten. — Sonntag, den 20. d. Mts., Vormittags findet eine allgemeine Versammlung der Maurer Thorn's und Umgegend im Saale des Volksgarten-Theaters statt.

— [Zur Schweine-Einfuhr.] Der Reichsanzeiger meldet heute: „Nachdem der Gesundheiszustand der Schweine in den Mastanstalten zu Steinbruch bei Budapest sich wesentlich gebessert hat, ist die Einfuhr von Schweinen aus diesen Anstalten in die unter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehenden Schlachthäuser zu Beuthen, Myslowitz, Ratibor und Gleiwitz mit Genehmigung des Reichskanzlers von dem Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten wieder unter den Bedingungen gestattet worden, welche vor der Sperrung der Einfuhr im vorigen Jahre geltend waren." Es wäre wünschenswerth, daß die Einfuhr von lebenden Schweinen auch nach anderen Orten, insbesondere auch nach Thorn freigegeben würde. Schon ist der Preis für Fleisch hier ein sehr hoher, und Schweinefleisch ist gewiß jetzt eine Seltenheit auf dem Tische des Arbeiters; aber noch ungünstiger werden sich die Verhältnisse gestalten, wenn die warme Witterung die Einfuhr ausgeschlachteter Schweine aus Polen unmöglich machen wird. Der größte Theil des Schweinefleisches, das in letzter Zeit hier in den Verkehr gebracht ist, stammt von Schweinen, die in Polen geschlachtet und dann von Händlern über die Grenze gebracht sind.

— [Ueber die Beförderung werthvoller Pferde] auf preuß. Eisenbahnen ist eine Anweisung ergangen. Im Interesse der Pferdebesitzer, Rennvereine u. s. w. solle die Fahrordnung besonders in der Richtung geprüft werden, ob mittels der bestehenden Züge eine prompte und möglichst ununterbrochene Beförderung der Pferde möglich ist. Im Fall der Verneinung sollen die nöthigen Aenderungen der Züge herbeigeführt werden.

— [Schwurgericht.] Die 2. Sache begann gestern um $1/_2$3 Uhr Nachmittags. Verhandelt wurde gegen den Steinschläger Karl Piotrowski aus Gr. Mocker wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 3 Fällen und wegen desselben Vergehens mit nachfolgendem Tode. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, seine Ehefrau, mit der er in unglücklicher Ehe lebte, wiederholt derart körperlich mißhandelt zu haben, daß der Tod derselben eintrat. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Piotrowski wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurtheilt. — In der heutigen Sitzung wurde in erster Sache gegen die Käthnerfrau Catharina Waszewska aus Czarny-Brinsk wegen Mordes und gegen deren Ehemann Michael Waszewski, ebendaher, wegen Anstiftung hierzu verhandelt. Der Erstangeklagten wird zur Last gelegt, im Juni 1889 ihren Schwiegervater, den Altsitzer Franz Waszewski, durch Arsenik vergiftet zu haben, während der Zweitangeklagte dieselbe hierzu überredet haben soll. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Die Eheleute sind seit 25. Februar 1889 verheirathet. Am 9. Januar desselben Jahres hatte W. das 50 Morgen große Grundstück Ruda Nr. 79 von seinem Vater gegen ein Kaufgeld von 1845 M. übernommen. Diese Summe hatte er an 3 Erben auszuzahlen und außerdem mußte er seinem Vater ein Leibgedinge, bestehend in baarem Gelde und Naturalien im Betrage von zusammen 278 Mark jährlich gewähren. Sein Vater verheirathete sich hierauf gegen den Willen der beiden Angeklagten mit seiner Wirthin Marianna Stankewicz, jetzt wieder verehelichten Nawrotzka, hielt sich jedoch größtentheils in dem Hause seines Sohnes auf, woselbst er auch verstarb. Der Verstorbene war vor seinem Ableben mehrere Tage krank, er klagte über Brennen im Magen und Uebelkeit, in der Stube schien ihm der Aufenthalt nicht rathsam, er ließ sich deshalb in die Scheune des Angeklagten schaffen. Hier besuchte ihn seine Frau, zu welcher er laut ihrer heutigen Aussage geäußert haben soll: „Sie (die Angeklagten) haben Gift im Hause und müssen mir davon gegeben haben, und sollte ich sterben, sterbe ich keines natürlichen Todes." Der Zeuge Naslakowski erklärte, daß der Verstorbene gegen ihn vorher eine ähnliche Aeußerung gemacht habe. Am 16. Juni trat der Tod ein. Bald darauf verbreitete sich das Gerücht, daß die Waszewski'schen Eheleute den alten Mann vergiftet haben, um sich ihrer Verpflichtung bezüglich der Gewährung des Leibgedinges zu entledigen. Das Gutachten des Kreisphysikus Herrn Dr. Wolff aus Löbau, welcher die Sektion der Leiche leitete, lautete: Die Leiche zeigte Spuren der Mumifikation, welche früher als Zeichen der Arsenikvergiftung angenommen wurde. Aeußere Verletzungen wurden nicht vorgefunden und auch in den inneren Organen zeigte sich keine Strukturveränderung. Darm und Magen waren vollständig leer. Da aus der Sektion kein Schluß für die Todesursache zu ziehen war, wurden einzelne Körpertheile der chemischen Untersuchung übergeben. Herr Dr. Poklatetzki aus Gorzno schloß sich den Ausführungen des Herrn Dr. W. an. Der Chemiker, Herr Otto Helm aus Danzig, bekundete, daß er in den ihm übersandten Körpertheilen bestehend in Magen, Milz, Leber und Nieren 14 Milligramm Arseniksäure vorgefunden habe. Herr Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky begutachtete Folgendes: Der Tod durch Arseniksäure wird durch den Leichenbefund, den chemischen Nachweis und die Krankheitserscheinung bestätigt. Die Sektion ergab zunächst, daß Waszewski nicht an einem inneren Leiden gestorben ist. Bezüglich der Mumifikation schloß Herr Dr. G. sich dem ersten Gutachten an. Bezüglich des Arsenikgenusses erwähnt der Sachverständige, daß Arsenik, in größerer Quantität genossen, eine Entzündung des Magens hervorruft, in kleinen Mengen sammelt es sich im Magen an und es tritt eine Entleerung des Magens und Darmkanals ein. Die äußerliche Erscheinung einer Arsenikvergiftung ist eine choleraähnliche. Da nun alle oben erwähnten drei Erscheinungen bei der Leiche vorgefunden wurden, so ist eine Vergiftung derselben anzunehmen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und erfolgte die Freisprechung beider Angeklagten.

— [Strafkammer.) Heute fand nur eine Verhandlung und zwar gegen Maximilian Kurkowski aus Lissanowo wegen Entziehung von der Wehrpflicht statt. Der Angeklagte wurde zu 180 M. Geldstrafe event. 36 Tagen Haft verurtheilt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reichliche Zufuhren. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,50, Kartoffeln (blaue) 1,60, (weiße) 1,30 der Zentner, Spargel (Pfund) 1,20, Radieschen 0,08, Salat 0,03, Schnittlauch 0,02 das Bund, Zander, Hechte je 0,50, Barsche, Karauschen je 0,45, Bressen 0,40, kleine Fische 0,15, Aale 1,00 das Pfund, Tauben 0,60, Hühner (jung) 1,00—1,40, (alt) 2,00—3,00 das Paar.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,03 Meter.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Verkauf von altem Lagerstroh Sonnabend, den 19. April, Nachmittags 3 Uhr Fort II, Nachmittags 4 Uhr Fort III, Nachmittags 5 Uhr Fort IV.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 18. April sind eingegangen: Thomas Zalewski von Endelmann-Wyszkow, an Verkauf Thorn 4 Traften 2772 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. April.

Fonds: schwach.			17. Apr.
Russische Banknoten		222,80	222,80
Warschau 8 Tage		222,30	222,60
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		101,50	101,50
Pr. 4% Consols		106,50	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		66,20	66,20
do. Liquid. Pfandbriefe		61,50	61,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,20	99,20
Oesterr. Banknoten		171,10	171,10
Diskonto-Comm.-Antheile		217,60	218,75
Weizen:	April-Mai	194,20	193,50
	September-Oktober	185 50	185,20
	Loco in New-York	$95^1/_2$	$95^4/_{10}$
Roggen:	loco	164,00	164,00
	April-Mai	164,50	163 00
	Juni-Juli	161,70	160,20
	September-Oktober	154,50	153,00
Rüböl:	April-Mai	68,40	68,10
	September-Oktober	56 30	56,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,60	53 70
	do. mit 70 M. do.	33,90	34,10
	April-Mai 70er	33,60	33,60
	August-September 70er	34 70	34 60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. April.
(v. Portatius u. Grothe.
Ruhig.

Loco cont. 50er	54,25	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	34,00	"	—,—	"	—,—	"
April	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	34,50	"	—,—	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 17. April.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125/6 Pfd. 183 M., Sommer 113 Pfd. 160 M., 126/7 Pfd. 180 M., poln. Transit gutbunt 127 Pfd. 141 M.

Roggen loko ohne Handel.

Gerste große 110 Pfd. 162 M. bez.

Hafer inländ. 160 M.

Rohzucker unverändert, Rend. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,90—12,00 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 18. April. Heute Morgen $7^1/_4$ Uhr entgleiste ein von Kreuz kommender Personenzug auf der Güterstation Werbig. Ein Bahnarbeiter wurde getödtet, vier Reisende schwer, zwölf leicht verletzt. Wegen Unterbringung der Verletzten ist das Erforderliche veranlaßt, Untersuchung eingeleitet. Der von Berlin nach Königsberg gehende Schnellzug wurde über Frankfurt-Cüstrin abgelenkt. Von Vormittags elf Uhr ab wurde das Geleise wieder fahrbar.

Troppau, 18. April. Ostrauer Arbeiter überfielen Abends die Zuckerfabrik in Groß Kunzendorf, die Cellulosefabrik Ratimau und erzwangen Betriebseinstellung. Zwei Bataillone Infanterie wurden aus Krakau requirirt. Die in Zarnbeck und Michalkowitz wieder aufgenommene Arbeit ist aufs Neue eingestellt. Bei den gestrigen Ausschreitungen kamen mehrere Verwundungen vor, die Rädelsführer sind verhaftet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit in Thorn die **Masern** — wenn auch in gutartiger Form — vielfach unter den Kindern auftreten, wird wiederholt die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten pp. zur Impfzeit vorkommen, **Kinder zum öffentlichen Impftermine nicht gebracht werden dürfen;** Erwachsene aus solchen Häusern haben sich gleichfalls vom Impftermine fern zu halten.

Für Impflinge, welche bei Befolgung des Vorstehenden vom Impftermin zurückbehalten werden, wird ein späterer Impftermin festgesetzt.

Diese Nachricht dient besonders den Betheiligten zur Kenntniß, welche zu ihren Kranken einen Arzt nicht zugezogen haben.

Thorn, den 15. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Oberbootsmannsmaat **Johann Drygalski** der 1. Kompagnie der 1. Matrosen-Division ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 14. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **katholischen Elementarlehrers** zu besetzen. — Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in fünf dreijährigen und drei fünfjährigen Perioden um je 150 Mark auf 2100 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mark mehr. — Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 10. Mai d. J. einreichen.

Thorn, den 8. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 1 heute die Firma **Adolph Gieldzinski** hier gelöscht.

Thorn, den 12. April 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 22. April d. J., Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem hiesigen **Güterboden**

3 Herren-Winterüberzieher,
1 Damenmantel,
2 wollene Unterhemden

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Königl. Güter-Verwaltung.

Wir haben abzugeben:

100 cbm gesprengte Steine,
100 cbm Pflastersteine

und jedes Quantum scharfen **lehmfreien Grand,** sehr nützlich für Maurer zur Beimischung von **Cement** und **Kalk, franco Schirpitz** oder franco Bahn Thorn. Alles Nähere zu erfragen bei Herrn **Samuel Wollenberg**, Thorn.

Lachman & Co.,
Niedermühle bei Schirpitz.

Ein sich **sehr gut rentirendes,** an der **Vorstadt** hierselbst belegenes **Grundstück,** welches zur Anlage eines jeden Geschäfts sich vorzüglich eignet, soll — jedoch ohne Vermittler — unter sehr günstigen Bedingungen und gegen eine Anzahlung von mindestens 2000 Mk. **sofort verkauft** und übergeben werden. Off. unter **Nr. 1000** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Das Grundstück Neustadt, Hundestr. 245, ist unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres parterre, beim Wirth.

7000, 5000, 5000 Mk.
sofort zu vergeben auf sichere Hypotheken zu billigem Zinsfuss.

v. Chrzanowski, Thorn.

Cement,

in ganzen und halben Gebinden, hat **zum Verkauf** **Otto Globig,**
Kl.-Mocker 4.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, evangelisch, 27 Jahre alt, wünscht sich auf diesem Wege zu verheirathen, weil es ihm geschäftshalber an Damenbekanntschaft fehlt. Wittwen werden nicht ausgeschlossen. Ein Vermögen von ca. 8000 Mk. wäre erwünscht. Reflektirende bitte gefälligst ihre Photographie und Adresse an die Expedition d. Ztg. unt. **Nr. 7885** zu senden.

Vorzüglichen
Familien-Thee
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen
finden statt:

in Thorn am 21. April d. Js., Vormittags 9 Uhr
für die Wehrleute 1. Aufgebots,
in Thorn am 21. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr
für die Reservisten,
in Thorn am 22. April d. Js., Vormittags 9 Uhr
für die Ersatzreservisten,
} der Landbevölkerung.

in Thorn am 22. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr
für die Reservisten vom Buchstaben **A** bis einschl. **K,**
in Thorn am 23. April d. Js., Vormittags 9 Uhr
für die Reservisten vom Buchstaben **L** bis einschl. **Z,**
in Thorn am 23. April d. Js., Nachmittags 3 Uhr
für die Wehrleute 1. Aufgebots,
in Thorn am 24. April d. Js., Vormittags 9 Uhr
für die Ersatz-Reservisten,
} der Stadtbevölkerung.

Die Kontrol-Versammlungen in Thorn finden im **Exerzierhause** auf der Kulmer Esplanade statt.

Zu den Kontrol-Versammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Reservisten.
2. Die zur Disposition der Truppentheile und der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
3. Sämmtliche **geübte und nichtgeübte Ersatz-Reservisten.**
4. Die Wehrleute 1. Aufgebots.

Ausgenommen von den Wehrleuten 1. Aufgebots sind diejenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1878 eingetreten und welche, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots zu den Herbst-Kontrol-Versammlungen zu erscheinen haben.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontrol-Versammlungen ihre Militär-Papiere mitzubringen.

Die schifffahrtstreibenden und die im Auslande befindlichen Personen sind in der Regel von dem persönlichen Erscheinen bei den Kontrol-Versammlungen entbunden.

Diese Mannschaften sind jedoch verpflichtet, sich in der ersten Hälfte des Monats November mündlich oder schriftlich bei ihrer Kontrolstelle zu melden und etwaige Veränderungen in ihren bürgerlichen Verhältnissen hierbei anzugeben.

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch die Bezirks-Kommandos ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrol-Versammlung **rechtzeitig** bei dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Melde-Amt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen durch Krankheit oder dringende Geschäfte von der Theilnahme an der Kontrol-Versammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens zur Stunde des Stattfindens derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizei-Behörde unter genauer Angabe der Behinderungsgründe entschuldigt werden. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

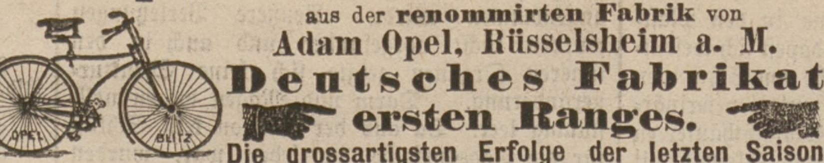
Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militär-Paß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Thorn, den 26. Februar 1890.

Königliches Bezirks-Kommando Thorn.

Opel-Fahrräder

aus der **renommirten Fabrik** von
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.



Deutsches Fabrikat ersten Ranges.

Die grossartigsten Erfolge der letzten Saison wurden mit **Opel-Fahrrädern** errungen, so die **Meisterschaften** von **Europa, England, Deutschland, Preussen, Süddeutschland, Westfalen, Böhmen, Hessen, Bayern, Mähren, Schlesien und des Continents.** Opel-Räder sind zu beziehen durch:

Erich Müller, Elbing und Thorn.

---

500 Jahr alte berühmte ächte
St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.
Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Wichtige parlamentarische Verhandlungen stehen bevor!
Bestellt die

„Freisinnige Zeitung"

begründet von **Eugen Richter**
für die Monate Mai und Juni
bei der Post für **2 Mk. 40 Pf.**

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten nach Einsendung der Postquittung an die **Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 8,** die dann noch im April erscheinenden Nummern **unentgeltlich** zugesandt.



Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Wohne jetzt
Gerechtestraße 109, part.
C. F. Holzmann, Schneidermeister.

Die größte Auswahl in
Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln
empfehle zu ganz **ausnahmsweise billigen Preisen. Bestellungen nach Maaß** werden modern und sauber, sowie **Reparaturen** schnell ausgeführt.

A. Wunsch,
Elisabethstr. neben der neustädt. Apotheke.

Durch langjährige Erfahrung in der
Damen-Confektion
bei Frau **Demska** empfehle ich mich dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung.

M. Brieskorn,
Klosterstraße 316, 2 Treppen.

Dentin-Kitt,
eine neue Erfindung von **ganz hervorragender Bedeutung,** zum Selbstplombiren hohler Zähne, schützt nicht nur gegen **Zahnschmerz,** sondern **beseitigt** diesen auch **sofort** und **dauernd.** Niederlage bei
A. Koczwara.

Baumwollene
Strümpfe und Längen,
Handschuhe
in Seide und Garn,
empfiehlt in großer Auswahl
A. Petersilge.

Reitpferde
sind leihweise zu haben,
Reitunterricht
wird ertheilt und kann jeder Zeit begonnen werden.
M. Palm, Reitinstitut.

Knauer's
Kräuter-Magenbitter
bewährt sich bei Schwäche-Zuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet **80** Pfennig bei:
H. Netz.

---

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Schuhmacher-Nähmaschine,
gut erhalten, **zu verkaufen** bei Schuhmachermeister **Skibowski, Podgorz Nr. 3.**

Ein Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, kann sich melden.
H. Schmeichler, Friseur.

Einen tüchtigen
Kutscher
suchen **C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.**

Näherinnen finden Beschäftigung bei
Emilie Schmeichler, Jakobsstr. 311.

Ein gebildetes junges Mädchen, in allen Zweigen der Wissenschaft, sowohl Handarbeiten vollständig vertraut, **sucht Stellung** als Stütze der Hausfrau. Offert. unt. **M. K. 22** postlagernd **Tilsit** erbeten.

Thorner
Beamten-Verein.
Statutenmäßige
General-Versammlung
Montag, den 21. April,
Abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung: Vorstandswahl 2c.

Oeffentliche Versammlung
der Maurer Thorns und Umgegend
findet statt
Sonntag, den 20. d. Monats,
Vormittags 11 Uhr
im Saale des Herrn **Holder-Egger.**
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte
Weinstube
habe ich vom 1. April vergrößert und bringe dieselbe in empfehlende Erinnerung.
A. Mazurkiewicz.

Haltbare Biscuits
aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao u. Limonade.
Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.
Besonders empfehlenswerth:
Germania-Biscuit,
sehr schmackhaft als Dessert;
Kinder-Biscuit
leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder von drei Monaten ab.
Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Couverts
mit Firmendruck
1000 Stück von Mk. 4,50 an bis Mk. 6,50,
gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens die
Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Hermann Blasendorff,
Berlin. Osterode O./Pr.
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

---

1 jung. Mädchen sucht Stelle als Buchh. od. Kassirerin. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Miseric., den 20. April 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724 bis 1756.

In der neust. evangel. Kirche.

Am Sonntag Miseric., den 20. April 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Andrießen.
Nach demselben: Abendmahl.
Kollekte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Calmus.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntag Miseric., den 20. April 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Am Sonntag Miseric., den 20. April 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 19. d. Mts., 10½ Uhr Morgens: Predigt des Rabbiners **Dr. Oppenheim.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.